

Analyse zur Studie: Sprichst Du Politik?



Junge Menschen und die Politik: Warum diese Studie?

- Politikverdrossen?
- Parteienverdrossen?
- Politikerverdrossen?
- **PIRATENBOOM: Klarmachen zum Ändern**

Setting, Vorgehen und Umfang

- Das Forschungsteam bestand im Wesentlichen aus jungen Studierenden
- geleitet wurde die Studie von Prof. Dr. Bettina Fackelmann, design akademie berlin
- Basis: 27 Gruppeninterviews an unterschiedlichen Berliner Schulen (Schüler/innen: 16-19; Gymnasien und Berufsschulen)
- im Anschluss: bundesweiten Online-Befragung, in Kooperation mit Schüler-VZ von 30.122 Schüler/innen.
- Studie = umfassend qualitativ basiert und zum anderen quantitativ die größte, die aktuell zum Thema Jugend und Politik in Deutschland vorliegt

Wir wollten wissen:

- Was geht in den Köpfen junger Menschen vor sich, wenn sie mit dem „politischen System“, mit Politiker/innen und ihrer Sprache konfrontiert werden?
- Was denken sie über Politiker/innen, ihre Absichten, ihre Spielräume?
- Wie und wo informieren sie sich über politische Zusammenhänge?
- Wo begegnet ihnen Politik im Alltag?

Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Politik

Aussage “Ich finde es wichtig, dass sich die Menschen mit Politik auseinandersetzen“



Abbildung 12: Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Politik und Mitverantwortung, Männer und Frauen im Alter von 16–19 Jahren

Der Aussage “Ich bin für die Entwicklung der Politik mitverantwortlich“ stimmen 51,8 % aller Befragten zu. (11,2 Prozentpunkte weniger als die Wahlbeteiligung bei der letzten BTW)

Mühevole Beschäftigung mit Politik

Der Aussage: „Es kostet Zeit und Mühe, um sich in den politischen Themen zurechtzufinden“ stimmten 62% aller Befragten zu.

Wo kommen Jugendliche mit Politik in Berührung.*

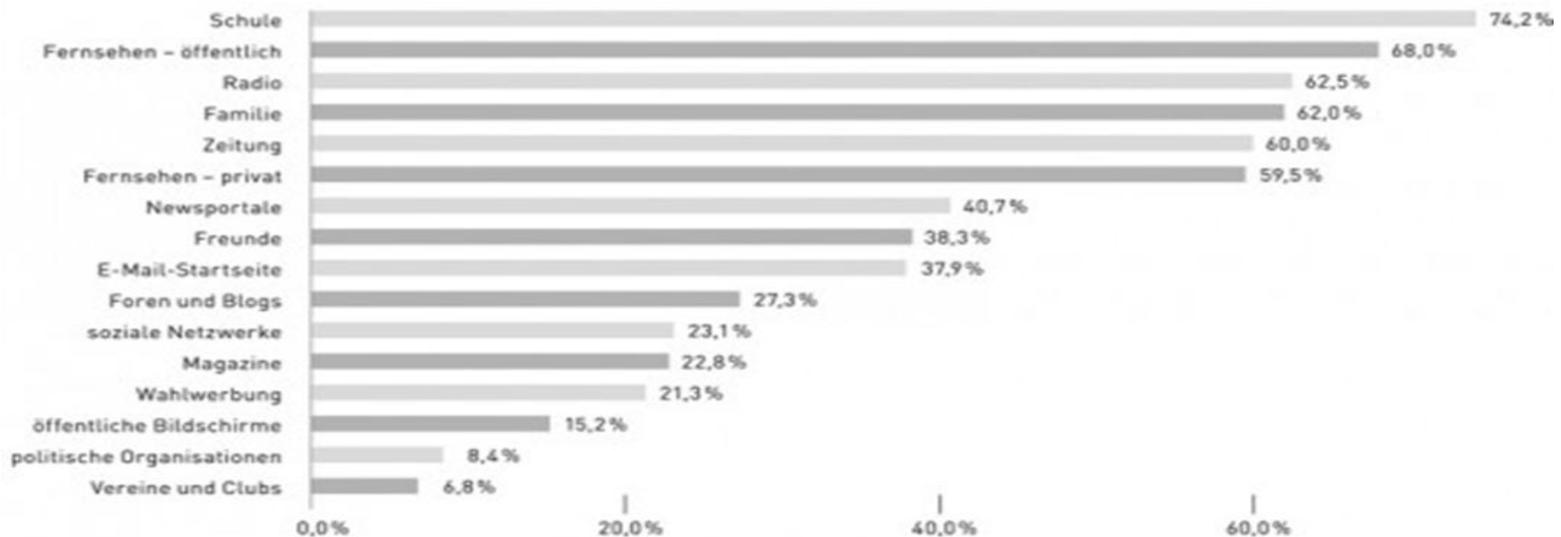


Abbildung 11: Informationsquellen für politische Themen, Männer und Frauen im Alter von 16–19 Jahren

* nach Top-Box-Ranking [mindestens 1 x pro Woche]

Politikersprache: Was labert der denn da?

- „Da fallen dann alles drei Minuten wieder irgendwelche Wörter und Zusammenhänge, die ich nicht kenne. Ich denke, dass die Politik ihre eigene Sprache gefunden hat.“
- „Dass sie nicht immer so um den heißen Brei herumreden. Wenn man so eine Rede hört, schläft man fast dabei ein, weil die nie richtig auf den Punkt kommen.“

Sprache der Politiker/innen



- Die Aussage “Politiker/innen sprechen absichtlich eine abgehobene Sprache“ bestätigten 59,1 % aller Befragten.
- In den Gruppeninterviews wurde neben Kritik teils auch Verständnis für Politiker/innen geäußert. Zudem übernahmen einige Schüler/innen im Rahmen einer spielerischen Simulation selber die Politikersprache.
 - 56,1 % der Frauen und 44,2 % der Männer lehnten aber die Annahme: “Wenn ich selbst Politiker/in wäre, würde ich so sprechen wie sie” ab.



Haltung der Politiker/innen

- „Die formulieren das ja schon kompliziert. Wahrscheinlich, um die Leute mundtot zu machen. Wenn ich es nicht kapiere, dann schalte ich lieber ab. Ich könnte ja was Falsches sagen oder ich könnte mich blamieren.“
- „Ich würde gar nicht mal sagen, dass mich die Fachbegriffe stören. Sondern das sie quasi was besseres sind. Sie sind ja höher und reden halt so auf einen herab.“

Haltung der Politiker/innen

„Ich würde Gehör finden, wenn ich mit Politiker/innen in Kontakt treten würde.“ (z.B. in einem Onlinechat/-forum)

- 45,2 % der Frauen stimmten der Aussage nicht zu
26,1 % stimmten ihr zu.
- 38,3 % der Männer stimmten der Aussage nicht zu,
35,6 % stimmten zu.

Die Skepsis ist bei Frauen also stärker ausgeprägt.

Die Politik – ein fernes Reich

- „Ich glaube, die (Politiker/innen, Anm. d. Red.) halten ihre Reden gar nicht fürs Volk.“
- „Da ist so dieses Bild, irgendwelche alten Leute stehen da vorne an dem Rednerpult, lesen irgendwelche Texte ab und dann hinterher wird applaudiert.“

Ist das überhaupt Demokratie? Oder schon Postdemokratie?

- „Wenn ich an Politik denke, denke ich oft an Regierung und an die Macht. Oder halt die Demokratie, die auf uns ausgeübt wird.“
- „Dieses Interesse, ist das überhaupt gefordert? Will man dieses Interesse haben? Denn das Wahlverfahren funktioniert weiterhin und Demokratie funktioniert auch mit nur der Hälfte des Staates.“

Medien – parteiisch und unverständlich

Grundsätzlich stimmten 53,7% aller Befragten der Aussage „Medien berichten häufig nicht objektiv über politische Themen“ zu.

Diese Aussage verteilt sich über die Bildungsgrade folgendermaßen:

- 42,2% der Befragten, die niedrige Schulabschlüsse anstreben
- 49,3% derer, die mittlere Schulabschlüsse anstreben
- 56,1% derjenigen, die höhere Schulabschlüsse anstreben

Medien – parteiisch und unverständlich

- „Die Zeitung ist ja schon so gigantisch, dann ist der Artikel so gigantisch, dann bin ich gleich so überfordert. Also dann gucke ich es mir lieber mir kurz die Zusammenfassung im Fernsehen an.“
- „Ich gucke eigentlich viel Fernsehen, höre Radio und lese viel. Aber ich finde, das ist alles halt sozusagen bestochen und die lenken uns so wie so ein Schachspiel herum. Wir sind der Bauer auf einem Schachbrett.“

Sprache der Medien sowie Grad der empfundenen Informiertheit

- „Bei der Einschätzung, ob “Artikel in Zeitungen und Onlinemedien zu kompliziert“ seien, ergaben sich nach angestrebten Bildungsgraden unterscheidbare Antworten:



Abbildung 13: Empfundene Kompliziertheit schriftlicher politischer Berichterstattung nach angestrebten Bildungsgraden, Männer und Frauen im Alter von 16–19 Jahren

Sprache der Medien sowie Grad der empfundenen Informiertheit

Bewertung der Medien:

- Parteiisch
- Gleiche Sprache wie die Politiker / unkritische Übernahme von Floskeln
- Setzen zu viel voraus

politisch-medialer Komplex

Grad der empfundenen Informiertheit



“Ich fühle mich ausreichend über aktuelle politische Themen informiert.”:

- 46,1 % der Frauen sowie 69,4 % der Männer stimmten ihr zu.
- Bei den unter 16-jährigen nur geringfügige Unterschiede: 43,1 % der Frauen und 65,6 % der Männer stimmten zu



Zahlen zeigen auch, dass es einen deutlichen “Sprung” des Verständnisses von Artikeln in Zeitungen und Onlinemedien mit dem Eintritt in die Sekundarstufe gibt. Formale Bildung ist also ein wesentlicher Aspekt für das Verständnis politischer Inhalte

Informationsverhalten



„ich informiere mich über Politik, wenn es sich ergibt“:



Abbildung 14: Zufallsgesteuertes Informationsverhalten bei politischen Themen, Männer und Frauen im Alter von 16–19 Jahren

- 41,8% der Frauen stimmten der Aussage „Ich lese meist nur die Schlagzeilen, um mich über Politik zu informieren“ zu, ebenso 23,3% der Männer.

Informationsverhalten

Im Medienschungel dringen oft nur noch Push-Medien durch:

- „Also da ist der Fernseher an und um 18 Uhr läuft ja auf PRO7 dann ‚Newstime‘ und dann sitze ich vorm Computer und mache da gerade was. Und höre mir das dann neben- bei an, was die dort reden.“
- „Ich gucke nur U-Bahn-TV.“
- „Ja, im Radio oder Fernsehen. Wenn da dann zufällig Politik kommt.“
- „Also, wenn mir überhaupt was gefällt, dann wenn ich meine E-Mails abchecke, was da so steht.“

Talkshows – ungeeignet zur Politikvermittlung

- „Ich habe nicht so viel mit Politik zu tun. Wenn ich mal was sehe, dann sind es zufällig diese Talkshows, wo die miteinander reden und sich dann alle gegenseitig fertig machen mit Wortgefechten und so. Aber auf so was habe ich keine Lust, mir das anzugucken. Ich kann es einfach nicht leiden, wenn man dazwischen quatscht. Die machen das und dann schalte ich um, bin ich auch ganz ehrlich.“
- „Dass sie so aufschäumen. Dass sie emotional werden und so, dass sie die anderen anschreien. Das ist einfach unprofessionell. Man schreit andere Leute nicht an, um einen Standpunkt zu vertreten. Man erklärt es sachlich und hofft, dass die das verstehen.“
- „Die reden immer nur drum rum und streiten sich da und dann denkt man: ‚Was soll denn das, die benehmen sich wie Kinder und machen sich da gegenseitig auf der Bühne fertig.“

Diskussion politischer Themen im Alltag und eigenes Engagement



- Für 35 % der Frauen gilt die Aussage „Ich unterhalte mich oft mit Freunden oder meiner Familie über Politik.“
- 55,9 % der Männer stimmten dieser Aussage ebenfalls zu.

Alltagsdiskussion über Politik wird als Streit wahrgenommen und darum oft abgelehnt.

In den Familien: Politik ist Männergeschäft.

Eigenes Engagement

 Zustimmung zur Aussage: „Ich engagiere mich nicht politisch, weil ich ohnehin nichts verändern kann.“



Abbildung 15: Grad des eigenen politischen Engagements, Angaben nach angestrebtem Bildungsabschluss, Männer und Frauen im Alter von 16–19 Jahren

Handlungsempfehlungen

(Expert/innen: die Befragten selber)

Empfehlungen an die Politiker/innen

- „Ich denke, dass einer fehlt, der zum Volk spricht. Klingt blöd, aber sodass man halt mal dieses Gefühl hat, dass wirklich der, der hinter diesem Pult steht, auch wirklich einer von uns ist.“
- „Man hätte vielmehr das Gefühl, sie würden dahinterstehen, wenn sie ihre Reden selber schreiben würden.“

Empfehlungen an die Politiker/innen

- „Wenn ich dann so vorm Fernseher sitze und das dann höre, was sie erzählt, denke ich mir: ‚Hallo, was will denn die von mir?‘ Ich würde da einfach ganz normal reden, sodass es auch wirklich jeder versteht.“
- „Vielleicht so eine ganze Partei mal zur Sendung mit der Maus schicken, dass die da was erläutert.“
- „Das heißt nicht Nullwachstum, das heißt Stagnation. Also wirklich klipp und klar sagen, so und so sieht es aus.“

Empfehlungen an die Politiker/innen

- Fremdwörter konsequent durch einfachere Begriffe ersetzen
- beschönigende Kunstwörter gegen Fakten auswechseln
- rhetorische Floskeln durch konkrete, verbindliche Aussagen ersetzen
- Fachsprache nur in Fachkreisen nutzen (Zielgruppenadäquate Ansprache)
- in Bildern und Metaphern sprechen
- kurze Sätze ohne Verschachtelungen bilden
- Überzeugungen in Reden lebhafter und glaubhafter vermitteln, z. B. indem auf der Basis von Stichworten frei gesprochen wird
- Zeigt uns, wer ihr seid!

Empfehlungen an die Medien

- „Ich finde, dass die Medien nicht kritisch genug sind und dass die ja eigentlich auch eine Kontrollfunktion haben und die nicht so ganz wahrnehmen. Wenn das alles ein bisschen kritischer wäre und breiter gefächert, dann wäre das vielleicht auch interessanter.“
- „Die Medien, an die man rankommt, die sagen auch nicht wirklich das, was man wissen will. Sie stellen nicht diese Fragen, die man sich selber stellt.“

Empfehlungen an die Medien

- eine verständliche Sprache nutzen
- den Hintergrund schildern
- Grafiken zur Erklärung von Sachverhalten und Meinungen nutzen, insbesondere bei schwierigen Themen, wie beispielsweise aus der Finanzwelt
- Fachbegriffe erklären
- kritisch und fair nachfragen, auch wenn die politische Orientierung des Mediums mit dem Gesprächspartner/in übereinstimmt.
- Übersetzungsleistung: Nicht einfach die Leerformeln übernehmen

Aufgabe als vierte Macht im Staat stärker wahrnehmen

Empfehlungen an die Bildungspolitik

- „Ich finde z. B. schrecklich, dass ich nur einmal die Woche PW hatte, morgens um 8:00 Uhr, wo einfach wenig Leute erschienen sind. Und diese Stunde ist auch öfter ausgefallen, weil der Lehrer krank war. Da habe ich schulisch leider ein gewisses Grundwissen nicht angelegt bekommen.“
- „Das Fach Politische Weltkunde ist sehr lehrerabhängig, das ist das Fach, wo das am meisten auffällt. Wir hatten das letztes Jahr (...) das war so sehr trocken und das muss eigentlich überhaupt nicht sein. Das war so in die Richtung konservativ-liberal und das war halt total schade.“

Empfehlungen an die Bildungspolitik

- „Manchmal benutzen die auch in der Schule Wörter, die man gar nicht versteht. Vor allem als Ausländer. Und da verdrücke ich mich manchmal – ich tu so, als ob ich es verstanden habe.“
- „PW sollte auf jeden Fall Pflichtfach werden und nicht erst in der Oberstufe.“
- „Ich finde es ganz, ganz wichtig, dass in den PW-Unterricht aktuelle Themen einfließen.“

Empfehlungen an die Bildungspolitik

- „Man könnte Grundschüler schon einmal im Monat oder einmal die Woche jemanden wählen lassen in der Klasse, der für irgendwas verantwortlich ist. Können Kleinigkeiten sein, ein Frühstück organisieren oder so. Aber dass man einfach diesen Prozess von Verantwortung übernehmen, wählen, drüber nachdenken, wer kann das usw., lernt.“
- „Dass man Grundschulern zeigt: ‘Okay, ihr könnt mitbestimmen.’ Sagen wir mal im Unterricht, dann erklärt man denen: ‘Was heißt Demokratie?’ Natürlich nicht mit den totalen Fremdbegriffen (...) aber einfach so ein kleines Gefühl dafür zu geben, was heißt Demokratie.“

Empfehlungen an die Bildungspolitik

- Politikunterricht verbindlich für alle Schulstufen anzubieten
- deutlich früher spielerisch demokratische Prinzipien in der Klasse zu üben und so die konstruktive Auseinandersetzung über Inhalte zu lehren und zu befördern
- eine verständliche Sprache im Unterricht zu benutzen und Fachbegriffe zu erklären
- einen angstfreien Zugang zum Thema Politik zu ermöglichen
- Behandlung aktueller Inhalte
- politische Neutralität



08.12.12

Friedrich-Ebert-Stiftung – Forum Politik und Gesellschaft-
Christina Schildmann